

## **Sind Altersheime sind ein Auslaufmodell?**

Was brauchen Sie, um sich im Alter wohl zu fühlen? Grüne Umgebung? Die Gesellschaft Gleichgesinnter? Entlastung von Alltagsarbeiten? Möglichst viel Unabhängigkeit? Welche Bedürfnisse hat Ihr Partner/Ihre Partnerin?

Die Auseinandersetzung mit solchen Fragen kann Ihnen helfen, die für Sie richtige Wohnform zu finden.

### Der Wohnraum als Lebenszentrum

Je älter wir werden, desto mehr Zeit verbringen wir in den eigenen vier Wänden. Sie werden zum Zentrum unseres Daseins. Wie wir im Alter wohnen werden, sollten wir deshalb nicht dem Zufall überlassen. Frühzeitig über unterschiedliche Wohnmodelle nachzudenken, erleichtert später die Entscheidung.

Selbstbestimmung und Selbstständigkeit sind Grundbedürfnisse, die mit dem Älterwerden nicht nachlassen. Überlegen Sie sich, in welcher Wohn- und Lebensform für Sie diese Bedürfnisse langfristig befriedigt werden – auch dann, wenn Ihnen nicht mehr alles so leicht von der Hand geht.



### Ihre persönliche Situation

Welche Ihrer Lebensgewohnheiten sind Ihnen besonders wichtig? Welche Liebhabereien möchten Sie auch in der dritten Lebensphase pflegen können? Stellen Sie sich auch vor, wie Ihr Leben mit einer altersbedingten körperlichen Einschränkung aussehen könnte. Welche Bedingungen müssten dann erfüllt sein, damit Sie sich sicher fühlen? Haus mit Lift? Gute Nachbarschaft? Pflege- und Betreuungsmöglichkeiten im Haus? Gutes Spitexangebot? Behindertengerechte Wohnung? Berücksichtigen Sie solche Überlegungen in Ihrem Entscheidungsprozess.

Nur Sie können beurteilen, welche Wohnform für Sie die richtige ist. Neben den persönlichen Vorlieben und Interessen spielen Faktoren eine Rolle wie

- Lebenssituation: Leben Sie alleine? Zu zweit? Haben Sie noch soziale Verpflichtungen? Hat Ihr Partner / Ihre Partnerin die gleichen Wünsche wie Sie?
- Gesundheitszustand: Sind Sie noch vital und gesund und bereit, Zeit und Energie in die Realisierung Ihres neuen Heims zu stecken? Oder suchen Sie einen Ort, wo Sie ohne Anstrengung bequem und sicher Leben können?

*Möchten Sie mehr über das Thema erfahren? Ich wurde kürzlich dazu vom Wohnportal Raiffeisen Casa interviewt. Hier ist ein Auszug des Interviews – geführt von Robert Wildi:*

*Studien zeigen, dass viele ältere Menschen am liebsten nie aus ihren eigenen vier Wänden ausziehen möchten. Deckt sich das mit Ihren Erfahrungen als Berater?*

*Absolut. Man kann sich fragen, warum das so ist. Da spielen Gewohnheiten eine starke Rolle. Sie machen einen Raum erst zur Wohnung. Gewohnheiten beibehalten spart Kraft und hilft, Entscheidungen hinauszuzögern. Deshalb machen Gewohnheiten Veränderungen so schwierig. Das gilt schon für jüngere Menschen und nimmt im Alter zu.*

*Wann ist denn der richtige Zeitpunkt für eine Veränderung?*

*Diese mir oft gestellte Frage kann nur in Bezug auf die eigene Gesundheit und die eigenen Rahmenbedingungen beantwortet werden. Grundsätzlich gilt: lieber früher als später.*

*Bleibt hier die Vernunft manchmal auf der Strecke?*

*Teilweise schon. Ältere Menschen wissen oft ganz genau, dass sie bei der Suche nach geeigneten Wohnformen eigentlich aktiv werden sollten. Denn es bestehen oft körperliche, seelische und geistige Einschränkungen, die den Verbleib in der aktuellen Wohnung oder im Eigenheim zunehmend erschweren. Treppen, Garten, Einkaufen, Distanz zum Zentrum, Apotheke, Arzt usw. sind oft nicht optimal und bereiten zunehmend Mühe. Dennoch, der Entscheid wird gerne Jahre hinausgeschoben, bis der Umzug sehr oft notfallmässig von anderen organisiert und bestimmt werden muss.*

*Und die Vereinsamung im Alter nimmt zu. Kann eine geeignete Wohnform dagegen wirken?*

*Die Wohnform ist ein Teil. Mit fortschrittlicher Planung und Gestaltung von Neubauten wird versucht, die nachbarlichen Kontakte bereits im Architekturkonzept zu unterstützen und zu erleichtern. Der Anteil dieser Wohnungen ist im Moment allerdings noch verschwindend klein. Der Vereinsamung kann auch in der aktuellen Wohnung entgegengewirkt werden. Sich ein Netzwerk aufbauen und dieses regelmässig pflegen, dies muss bereits in jungen Jahren beginnen und dauernd betrieben werden. Warten, bis man selber angerufen wird, ist nicht der richtige Weg. Auf andere Menschen zugehen, etwas gemeinsam unternehmen oder sich Seniorenorganisationen anschliessen, das ist erfolgversprechend.*

*Was hat sich denn verändert, wenn man die Wohnansprüche von 65- bis 90-jährigen Menschen heute mit jenen aus früheren Generationen vergleicht?*

*Viele heutige Fragen stellten sich gar nicht, weil die Lebenserwartung deutlich tiefer war. Dass die Zeitspanne nach 65 länger ist, als die Kindheit und Jugend ist ein neues Phänomen. Der Flächenbedarf pro Person hat dank des wirtschaftlichen Aufschwungs und der hohen Bautätigkeit ab den 1970er-Jahren stark zugenommen; er ist heute eher wieder abnehmend. Wegen hoher Mietzinsen von Neubauwohnungen bleiben viele Seniorinnen und Senioren in der angestammten Wohnung, auch wenn diese zwischenzeitlich deutlich zu*

*gross ist. Die Einzimmerwohnung galt in den letzten Jahren zwar als out, erlebt jedoch aus Kostengründen eine Renaissance. Hindernisfreie Wohnungen stellen nur einen kleinen Teil am gesamten Wohnungsbestand dar und werden dann nachgefragt, wenn beispielsweise der Rollator gehbehinderten oder körperlich schwachen Personen beim Gehen dienen soll.*

Möchten Sie das ganze Interview lesen? Hier geht's zum Beitrag auf dem Wohnportal Raiffeisen Casa.

Anlagemöglichkeiten in Wohnbaugenossenschaften

Hypothekaranlagen stellen eine echte und willkommene Alternative zur Börse dar. Diese Möglichkeit ist ideal für Anlegende, die auf Sicherheit bedacht sind. Reservieren Sie sich deshalb eine Tranche ab CHF 50'000.-.

Weitere Informationen zu den aktuellen Anlagemöglichkeiten.



Herzliche Grüsse  
Charles Hirschi

Textquellen: Wohnform50plus (Pro Senectute Schweiz) und Raiffeisen Casa (Raiffeisen Schweiz)